

XXXII. Bericht der Section für Botanik.

Versammlung am 19. Jänner 1900.

Vorsitzender: Herr Prof. Dr. C. Fritsch.

Herr Prof. Dr. R. v. Wettstein hält einen Vortrag: „Ueber ein neues Organ der phanerogamen Pflanze.“

Der Vortragende bespricht die nebenblattähnlichen Gebilde, die durch Umbildung basaler Theile von Blättern, insbesondere von gefiederten Blättern entstehen und fasst sie unter dem Namen der „Pseudostipulargebilde“ zusammen.

Sodann gibt Herr Dr. O. Abel eine „Mittheilung über Studien an *Orchis angustifolia* Rehbeh. (*O. Traunsteineri* Saut.) von Zell am See in Salzburg und über einige andere Orchideen aus dem Pinzgau“.

Im verflossenen Sommer bot sich mir die günstige Gelegenheit, die *Orchis Traunsteineri* Saut. am locus classicus „Zell am See“ während ihrer Blüthezeit studiren zu können. Das reiche Herbarmaterial, welches zum grösseren Theile vom nördlichen, zum kleineren vom südlichen Seeufer stammt, lässt erkennen, dass zwei extreme Endglieder vorliegen, zwischen denen eine mannigfaltige Reihe von Uebergängen besteht. Die vorherrschende Form ist jene, welche von Dr. J. Klinge¹⁾ als die var. *Sauterii*²⁾ bezeichnet wird. Die Blätter der Zeller Formen sind fast alle ungefleckt, sehr selten verwaschen gefleckt, aufrecht abstehend, sehr spitz und schmal; der Habitus erinnert sehr an *Orchis palustris* Jacq., nur ist die Aehre etwas dichter. Das andere Endglied der Formenreihe ist eine kräftige, breitblättrige, gewöhnlich 45—58 cm hohe Pflanze, während die früher genannte gewöhnlich weit niedriger ist und nur selten die Höhe von 40 cm erreicht. Entsprechend der kräftigeren Gestalt sind die Blätter bis dreimal so breit als bei der schmalblättrigen Form und die Aehre weit dichter. Verschiedenheiten im Bau des Perigons konnte ich trotz der zahlreichen untersuchten Exemplare nicht entdecken. Diese Form nennt J. Klinge var. + *Mielichhoferii* und hält sie für eine Hybride zwischen *O. Traunsteineri* Saut. und *O.*

¹⁾ Die homo- und polyphyletischen Formenkreise der *Dactylorchis*-Arten. Acta Horti Petropolit., Vol. XVII, Fasc. II, Nr. 6. St. Petersburg, 1899.

²⁾ Richtiger wohl *Sauteri*. Vergl. Potonié, Die Flora des Rothliegenden von Thüringen. Berlin, 1893.

majalis Rehbch. Formel: *O. Traunsteineri* + (*O. majalis* Rehbch.).¹⁾ Dieser Vermuthung hatte schon M. Schulze in seinen „Orchidaceen“ Ausdruck gegeben, hob jedoch hervor, dass er weder *O. majalis* Rehbch. (*O. latifolia* L.), noch *O. incarnata* L. in der Umgebung der Fundstelle der *O. Traunsteineri* gefunden habe. Auch ich habe vergeblich sowohl am nördlichen als am südlichen Seenerfer nach den genannten Arten gesucht, und zwar nach abgeblühten Exemplaren. Erst bei Stoissen am rechten Saalachufer, in den Sümpfen bei der Bodnermühle nördlich von Saalfelden, traf ich typische Exemplare der *O. incarnata* L. in abgeblühtem Zustande an. *O. latifolia* und *O. Traunsteineri* fehlten jedoch an dieser Stelle, die von Zell am See, und zwar von der nördlichsten Fundstelle der *O. Traunsteineri* 12 km entfernt ist. Hingegen kommen bei Kitzbühel *O. majalis* und *O. Traunsteineri* zusammen, sowie Kreuzungen zwischen diesen Arten vor (M. Schulze, l. c.).

Es ist schwer zu entscheiden, ob man diese beiden Endglieder der Zeller Formenreihe als die extremen Formen einer polymorphen Art betrachten soll, welche ihren Habitus unter der Mitwirkung äusserer Einflüsse von Fall zu Fall und leicht verändert, oder ob man dieselben als die Producte mehrfacher Kreuzungen verschiedener Arten auffassen soll. Es macht den Eindruck, als ob *Orchis cordigera* Fries, welche ich im verflossenen Jahre auch im Kapruner Thale auf dem Wasserfallboden beobachten konnte, nichts anderes sei als eine kleine, stämmige, breitblättrige, stark maculirte und leuchtender gefärbte Abart der *O. Traunsteineri* und die alpine Varietät derselben darstellte. Diese Auffassung erscheint mir ebenso wenig gekünstelt als jene, nach der die var. + *Mielichhoferi* Klinge nur eine durch Standortsverhältnisse bedingte Abart der schmalblättrigen var. *Sauteri* Klinge, des Typus der *O. Traunsteineri* Saut., darstellen würde, und ich möchte glauben, dass die letztere Ansicht mit Rücksicht auf das Fehlen der *O. majalis* Rehbch. in der nächsten Umgebung von Zell wohl nicht von der Hand zu weisen sein dürfte.

Anschliessend an obige Mittheilung möchte ich noch die Auffindung der *Gymnadenia brachystachya* A. Kern. im Fersbachthale (1700 m) erwähnen, welches ein Seitenthal des Stubachthales im Oberpinzgau bildet. Die Pflanze nähert sich ausserordentlich der *Gymn. nigra* Wettst., ist jedoch von derselben durch den Sporn, welcher halb so lang als der Fruchtknoten ist, ferner durch die hell carminrothe Blütenfarbe verschieden. *Gymn. nigra*, welche im Gebiete des Fersbachthales sehr häufig ist, erreicht stellenweise in hohen Grasbeständen die Höhe von 29 cm.

Platanthera chlorantha Rehbch. wurde an mehreren Stellen in der Umgebung von Zell am See beobachtet.

Hierauf spricht Herr M. Rassmann „Ueber eine Blütenabnormität von *Stachys germanica*“ (vergl. Botan. Centralbl., LXXXI [1900], S. 257).

¹⁾ l. c., S. 9.

Herr Dr. C. Rechinger legt eine seltene *Cirsium*-Hybride: *C. Bipontinum* F. Schultz (*C. lanceolatum* \times *oleraceum*) vor.

Gelegentlich einer Excursion in das tirolische Gschnitzthal fand ich bei Gschnitz im August 1899 in der Nähe der Stammarten diese seltene Hybride. Dieselbe wurde von F. Schultz (Bipontinus) in Archive de la Flore de France et d'Allemagne, p. 34 (1842) als *C. Bipontinum* bezeichnet, genau beschrieben und als Bastard aus *C. lanceolatum* \times *oleraceum*, wohl mit Recht, gedeutet. Er fand sie in der Pfalz.

Erwähnt wird dieselbe Pflanze beispielsweise in Wimmer; Flora von Schlesien, 3. Aufl., S. 285 (1857) von mehreren Standorten im selben Lande, dann in Naegeli's Bearbeitung der Cirsien in Koch's Synopsis, p. 757 (1857) aus der Schweiz, Baden, Elsass, Thüringen und Sachsen, aus Bayern in der Flora von Augsburg von Lutzenberger und Weinhard aus der Umgebung von Augsburg (S. 71, 1898).

Die Pflanze lässt eine merkwürdige Nebeneinanderstellung der Merkmale beider Stammarten erkennen.

Die knapp unter die Blütenköpfe gerückten Bracteen sind fast wie bei *C. oleraceum* gestaltet, auch in der Behaarung nicht wesentlich abweichend von diesem. Schon die nächsten Blätter (am Stengel nach abwärts) sind von denen des *C. lanceolatum* kaum zu unterscheiden; mit in kräftige, gelblichweisse Dornen auslaufende Secundärnerven, während die Bracteen auch in der Randbestachelung von *C. oleraceum* nicht abweichen.

Der Wuchs ist kräftig, die Pflanze circa 100 cm hoch, vom Grunde aus verzweigt, leider war sie zum Theile durch Thierfrass beschädigt. Auch die grundständigen Blätter waren nicht mehr vorhanden; die Blätter in der mittleren und unteren Stengelregion sind gross, grob schrotsägeförmig mit auffallend langem Endlappen, der an *C. lanceolatum* erinnert.

Die Blütenköpfe sind gross, die Anthodialschuppen spitzen sich aus breiterer Basis in stechende, ziemlich gerade Stacheln zu, welche von spinnwebig-wolligen Haaren durchzogen sind; an noch nicht aufgeblühten Köpfen ist die wollige Behaarung noch deutlicher wahrzunehmen. Die Blütenfarbe ist eine Mischfarbe aus schmutzig gelblichweiss und trüb purpurn.

Soweit meine Nachforschungen bezüglich der Verbreitung dieses Bastardes reichen, ist er bisher in Oesterreich noch nicht gefunden worden und stimmt mit der Beschreibung des *C. Bipontinum* F. Schultz gut überein.

Ferner legt Herr Dr. Frid. Krasser den Staniolabdruck der Aussenfläche eines Gefässbodens aus der jüngeren Steinzeit Siebenbürgens vor. Der Gefässboden ist wegen des scharfen Abdruckes eines *Corylus*-Blattes auch von botanischem Interesse. Die Details der Nervatur treten auf dem Staniolabdruck ebenfalls vollkommen genau hervor.

Zum Schlusse zeigt noch Herr J. Dörfler einige Farnbastarde (von Rosenstock in Jena) und Herr C. Ronniger zwei mittelst des Photochromverfahrens hergestellte Kunstblätter, malerisch zusammengestellte Sträusse von Alpenblumen darstellend (ausgeführt von der Firma Nenke & Ostermaier in Dresden).

Desmidiaceen aus der Umgebung des Millstättersees in Kärnten.

Von

Dr. J. Lütkemüller.

(Mit Tafel I und 16 Abbildungen im Texte.)

(Eingelaufen am 7. Februar 1900.)

In dem Höhenzuge, welcher den Millstättersee in Kärnten vom Drauthale scheidet, liegen, annähernd 750 m über dem Meere, mehrere Torfmoore eingebettet, von denen zwei die Reste ehemals umfangreicherer Seen, den Egelsee und den Eckersee, enthalten. Zwei kleinere Moore in der Nachbarschaft der genannten führen keine besonderen Namen. Auch sonst finden sich in den Mulden und an den Lehnen des Schiefergebirges am nördlichen wie am südlichen Ufer des Millstättersees zahlreiche, zum Theile mit dichten *Sphagnum*-Polstern bedeckte moorige Stellen, sowie mehrere kleine Teiche.

Während der Sommerferien der Jahre 1892, 1897 und 1899 hatte ich Gelegenheit, die Desmidiaceenflora dieses Gebietes zu untersuchen und bringe nun das Ergebniss in der folgenden Zusammenstellung. Von einer Anführung der Fundstellen für jede einzelne Species glaube ich absehen zu können, bei dem Hinweise auf Abbildungen beschränkte ich mich auf diejenigen, welche den von mir beobachteten Formen am genauesten entsprechen.

Gattung *Mesotaenium* Naeg.

1. *M. Braunii* De Bary. — De Bary, Conjug., T. VII A.

Gattung *Cylindrocystis* Menegh.; De Bary.

1. *C. Brebissonii* Menegh. — De Bary, Conjug., T. VII E.
2. *C. crassa* De Bary. — De Bary, Conjug., T. VII C.
3. *C. tatica* Racib. — Raciborski, Nonn. Desm. Polon., T. 14, F. 8.

Gattung *Spirotaenia* Bréb.

1. *Sp. condensata* Bréb. — De Bary, Conjug., T. 5, F. 12.
2. *Sp. minuta* Thur. — Lütkemüller, Ueb. d. Gatt. *Spirot.*, T. 1, F. 21.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [32. Bericht der Section für Botanik. 57-60](#)